

„Glücklich die Friedenstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ – Mt 5,9

Seminar^{90'} – Biblische Konfliktlösung 05: Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

1.	Einleitung	2
2.	Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick	2
3.	Muss man tatsächlich darüber streiten?	4
	a. Wann sollte man Sünden in Liebe zudecken?	5
	b. Wann sollte man Sünden in Liebe ansprechen?	7
	c. Und was ist mit meinen Rechten?	8
	d. Auf die richtige Haltung kommt es an	10
4.	Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge	16
5.	Balken können vielfältig sein	19
	a. Sündige Haltungen	19
	b. Sündige Worte	21
	c. Sündige Taten	21
6.	Ein umfassendes Geständnis	22
	a. Buße ist mehr als ein Gefühl	22
	b. Erkenne deine Verfehlungen	24
	c. Bekenne deine Verfehlungen vor Gott	25
	d. Wie man den nächsten nicht um Vergebung bitten sollte	26
	e. Bekenne deine Verfehlung vor deinem Nächsten	29

1. Einleitung

Es entspricht offensichtlich unserer gefallenen Natur, dass wir uns bei einem Konflikt bzw. wenn sich eine Auseinandersetzung anbahnt, häufig zunächst auf das tatsächlich oder vermeintlich falsche Verhalten des Gegenübers konzentrieren und dabei regelmäßig unser Herz und unsere eigenen Taten außer Acht lassen bzw. untergewichten. Dabei hat – wahrscheinlich sogar unabhängig von biblischer Wahrheit – jeder von uns schon die Erfahrung gemacht, dass andere uns gewöhnlich so behandeln, wie wir sie behandeln. Wenn wir sie zum Beispiel einer gewissen Sache beschuldigen, ernten wir meistens gegenseitige Schuldzuweisungen. Gehe ich hingegen auf den anderen zu und bekenne zunächst den Teil, den ich zum Konflikt beigetragen habe, ernten wir nicht selten eine Reaktion wie: „Aber es war auch meine Schuld!“.

In diesem Studium soll es eben darum gehen, zunächst einmal unsere eigene Verfehlung oder unseren eigenen Beitrag zum Konflikt zu erkennen und zu bekennen. Als Christen, die wir das Evangelium verstanden und auch für uns in Anspruch genommen haben, sollte es uns doch eigentlich gar nicht schwer vorkommen, unsere eigene Schuld zu erkennen und zu bekennen. Ja im Gegenteil, als Christen sollten wir die ersten Menschen sein, die bereitwillig zugeben, dass unsere Schuld so groß war und ist, dass der Sohn Gottes dafür ans Kreuz gehen und sterben musste. Wenn wir uns als Erlöste daran erinnern, dass Christus bereit war, sein Leben für uns zu geben und dass es auch keinen anderen Weg gab, um uns mit einem heiligen, gerechten Gott zu versöhnen, dann sollten wir sehr leicht von dieser Illusion lassen können, wir seien fehlerlos. Das Kreuz sollte uns immer wieder anspornen, freimütig unsere eigenen Fehler und unsere Schuld vor Gott und vor anderen zu bekennen und Versöhnung zu suchen. Unsere Schuld einzugestehen führt uns nicht nur immer wieder in den Genuss der Vergebung Gottes, sondern in vielen Fällen wird unser Bekenntnis auch andere anreizen, uns nachzutun.

2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick

Zu Beginn eines jeden Studiums zur biblischen Konfliktlösung wollen wir uns kurz die vier elementaren Schritte vor Augen halten, die uns als Weisheit vom Wort Gottes angeboten werden:

Gibt Gott die Ehre – wie kann ich in dieser Situation den Herrn verherrlichen und ehren?

Das ist das höchste Ziel des Menschen und demzufolge auch das erste Prinzip, wenn es um den Umgang mit Konflikten geht. Doch unsere natürliche Reaktion auf Konflikte sieht regelmäßig ganz anders aus. Zu Beginn eines Konflikts streben die meisten von uns erst mal danach, Recht zu bekommen, sich durchzusetzen, als Sieger aus der Sache hervorzugehen. In dieser Vortragsreihe sind wir ausführ-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

licher darauf eingegangen, wie essenziell wichtig und unumgänglich es ist, als aller erstes in einem Konflikt danach zu fragen, nicht wie ich, sondern wie Gott verherrlicht werden kann. Das ist die Frage aller Fragen und der Grund unseres Daseins (*Kol 1,16-17; Röm 11,6; 1Kor 10,31; 2Kor 5,9*). **Unsere Verdorbenheit hat unser Herz darauf trainiert, als erstes an uns zu denken.** Doch der Prozess der fortschreitenden Heiligung bedeutet nichts weniger, als dass unser Herz gerade auch zu Beginn eines Konflikts trainiert werden muss, richtig, Gott wohlgefällig zu denken.

Greift zuerst zum Balken in deinem Auge – Wie habe ich zu dem Konflikt beigetragen und was muss ich tun, um ihn zu lösen?

Jedem von uns ist dieses Prinzip, dass unser Herr Jesus in Matthäus 5 lehrt, sehr vertraut und bekannt. **Und dennoch ist es bezeichnend, dass nahezu niemand in einer Konfliktsituation an dieses praktische Gebot unseres Herrn Jesus denkt.** **Denke zum Beispiel an die Seelsorge. In der Regel kommen beide Eheleute zum Seelsorger mit dem Verlangen, die Fehler und Versäumnisse des anderen zu betonen. Jeder versucht den Seelsorger davon zu überzeugen, dass seine Ehe richtig gut sein könnte, wenn der Ehepartner doch nur das machen würde, was man von ihm erwartet.** Seit dem Sündenfall ist das die natürliche Reaktion unseres Herzens: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mich verführt!“ oder „Die Schlange hat mich verführt!“. Naturgemäß sucht jeder zuallererst den Fehler bei dem anderen.

Doch nach diesem einfachen und praktischen Gebot unseres Herrn Jesus ist jeder von uns im Konflikt aufgefordert, **zuerst einmal seinen eigenen Fehler zu erkennen.** Ich muss mir selbst die Frage stellen: **„Was habe ich zu diesem Konflikt beigetragen?“** Aus Erfahrung können wir sagen, dass sobald jemand bereit ist, diesem Gebot unseres Herrn Folge zu leisten, **dies der Beginn wahrer Konfliktlösung ist.** Selbst wenn man überzeugt ist, dass man **nur einen kleinen Teil** zu dem Konflikt beigetragen hat, so entspricht es dem Gebot des Herrn, unbedingt bei diesem oft vermeintlich kleinen Teil zu beginnen.

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung – Wie kann ich meinem nächsten liebevoll helfen zu verstehen, wie er zu dem Konflikt beigetragen hat?

Das Wort Gottes erwartet keinesfalls von uns, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Selbstverständlich haben wir das Recht und sogar eine heilige Pflicht, unseren Nächsten auf seine Verfehlung anzusprechen und im Geist der Sanftmut wieder zurechtzubringen. Doch so klar und deutlich der Herr Jesus von uns auch liebevolle Konfrontation erwartet, genauso klar und deutlich erwartet er von uns, dass wir **zuerst die beiden oben genannten Schritte befolgen.** Nur wenn ich die ersten beiden Schritte getan habe, ist es mir erlaubt und bin ich in der Lage dazu, meinem Bruder zu helfen. **Wenn ich nicht als erstes um Gottes Ehre bemüht bin und meine Fehler erkannt und bekannt habe, bin ich unfähig, meinem Bruder seine Verfehlungen in Liebe aufzuzeigen.** Und das geschieht nicht um zu gewinnen, sondern um ihn um Gottes Willen und um Gottes Ehre Willen zurechtzubringen.

Geh hin und versöhnte dich – wie kann ich echte Vergebung zeigen und eine faire Lösung für diesen Konflikt herbeiführen?

Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nach jagen, in dem wir anderen vergeben, wie Gott uns um Christi willen vergeben hat. Natürlich wollen wir nach Lösung streben, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen, und doch ist der Kompromiss nicht das höchste Ziel. Der größte Konflikt, den es je gab und gibt, besteht nicht zwischen Menschen. Der größte Konflikt, den es je gab und auch heute noch gibt besteht zwischen Gott und den Menschen. Jeder einzelne von uns ist durch seine Sünde von Gott getrennt und aus eigener Kraft unheilbar verloren. Um Frieden zu stiften hatte Jesus Christus keinen Kompromiss gesucht, der für beide Seiten annehmbar und gut verträglich ist. Um diesen größten Konflikt aller Konflikte zu beseitigen hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes sein Leben niedergelegt, auf alles verzichtet, damit wir leben können. Und hier schließt sich gewissermaßen der Kreis: Das höchste Ziel bei jeder Konfliktlösung ist keinesfalls, sein Recht einzufordern und noch nicht einmal der Kompromiss, sondern vielmehr die Verherrlichung Gottes.

3. Muss man tatsächlich darüber streiten?

Bevor wir uns überhaupt der Frage zuwenden, welchen Anteil wir an einem Konflikt haben oder durch eine falsche Einstellung und/oder Reaktion beitragen, wollen wir uns zunächst vor Augen halten, dass es nicht nur möglich, sondern zutiefst christlich und geboten ist, eine Sache einfach zu übersehen:

Spr 19,11

Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen. (siehe auch Spr 12,16; 15,18; 20,3)

Spr 17,14

Einen Streit anfangen ist, als ob man Wasser entfesselt; darum lass ab vom Zank, ehe er heftig wird! [Schl2000] (siehe auch Spr 26,17)

1Petr 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. (siehe auch Spr 10,12; 17,9)

Eph 4,2 [Schl2000]

Indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt.

Kol 3,13

Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

In vielen Fällen ist der beste Weg zur Konfliktlösung, wenn man die Unzulänglichkeiten, Fehler und sogar die Sünden anderer Menschen einfach übersieht bzw. in Liebe zudeckt. Wie oben dargestellt ist das ein Verhalten und eine Einstellung, die von der Schrift deutlich unterstützt wird. Natürlich kann man, wie dieses gesamte Studium zeigt und die Bibel auch klar belegt, nicht jede Sünde unter den Teppich kehren. Doch in unserer gefallenen Natur tendieren wir ohne jeden Zweifel stark dazu, diese erste Option, tatsächliche Sünden einfach in Liebe zu bedecken, unterzubewerten oder meist gar nicht erst in Erwägung zu ziehen.

Doch dabei handeln wir zutiefst christlich und reflektieren das Verhalten unseres himmlischen Herrn, der uns über alle Maßen Vergebung geschenkt hat. Wie viele Sünden begehen wir täglich in unserem Herzen, in unseren Einstellungen und selbst mit unseren Worten und Taten, die uns selbst gar nicht bewusst sind und die uns der Vater dennoch in seinem Sohn Jesus Christus vergibt bzw. bereits vergeben hat. Wenn Gott uns täglich auf diese Art und Weise trägt und erträgt, sollten wir auch allein schon aus Liebe unserem Erlöser gegenüber lernen, andere Menschen ähnlich zu behandeln?

Ps 103,8-10

8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, langsam zum Zorn und groß an Gnade.

9 Er wird nicht immer rechten, nicht ewig zürnen.

10 Er hat uns nicht getan nach unseren Vergehen, nach unseren Sünden uns nicht vergolten.

Wenn wir uns beständig vor Augen halten, wie der Herr mit uns umgegangen ist bzw. immer noch in Gnade und Langmut umgeht, dann sollte, dann muss das Einfluss auf unser Verhalten denen gegenüber haben, die an uns schuldig werden. Natürlich soll das nicht heißen, dass wir alles und jede Sünde einfach unter den Tisch fallen lassen. Aber bevor wir uns der Frage zuwenden, wie man zwischen Sünden unterscheidet, die man in Liebe zudecken sollte und Sünden, die man in Liebe aufdecken sollte, müssen wir uns unbedingt vor Augen halten, dass es eben diese Möglichkeit gibt, selbst Sünden in Liebe zu bedecken. Und diese Möglichkeit oder Option ist zutiefst biblisch und verherrlicht das Wesen unseres Herrn, der unsere Schuld mit seinem Blut bedeckt hat.

a. Wann sollte man Sünden in Liebe zudecken?

In **Matthäus 18** zum Beispiel fordert uns der Herr Jesus auf, dass wir auf unseren Bruder zugehen sollen, wenn er (gegen uns) sündigt. Hingegen lesen wir in **1. Petrus 4**, dass die Liebe eine Menge von Sünden bedeckt. **Wann nun sollte ich Sünde in Liebe aufdecken, und wann kann ich sie in Liebe zu decken?**

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

Zunächst mal ist es wichtig zu bemerken, dass die Bibel hierbei **keinen Unterschied zwischen sogenannten großen und kleinen Sünden macht**. Jede Handlung, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht, ist Sünde. Natürlich sind die **Konsequenzen unseres sündigen Verhaltens unterschiedlich** und können schwerwiegend oder geringfügig ausfallen, doch **jede Sünde**, sei es auf sexuellem Gebiet oder durch Gewaltanwendung, oder sei es auch eine alltägliche Sünde wie Geiz, üble Nachrede, Sektierer oder gar Faulheit, ist Sünde und trennt gleichermaßen von Gott – und kann gleichermaßen auch Konflikte und Spaltungen unter Menschen verursachen. **Die Frage nach der Schwere der Sünde ist demzufolge kein geeignetes Unterscheidungsmerkmal**. **1. Petrus 4** lässt auch deutlich erkennen, dass man nicht nur Unzulänglichkeiten oder Ausrutscher zudecken kann, sondern echte Sünden. Die Schwere der Schuld oder das Ausmaß der Konsequenzen kann daher m. E. nicht als eindeutiges Merkmal dienen, ob man nun einer Sünde nachgehen soll oder nicht.

Weiter ist es auch wichtig, dass wir an dieser Stelle **zwischen Handlungen und Einstellungen unterscheiden**. Wir sollen unseren Bruder ausschließlich mit seinen sündigen Handlungen konfrontieren, aber grundsätzlich nicht seine vermeintliche oder tatsächliche Haltung. Aufgrund unserer menschlichen Begrenztheit ist es uns unmöglich, die Motive des anderen sicher beurteilen zu können. Und aus diesem Grund verbietet uns der Herr, eben diese Motive des Herzens des anderen zu beurteilen:

1Kor 4,5

So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen [Motive] offenbaren wird! Und dann wird jedem sein Lob werden von Gott.

Ferner sollten wir auch davon Abstand nehmen Menschen auf vermeintliche Verfehlungen anzusprechen, die tatsächlich aber nicht im Widerspruch zur Schrift, sondern vielmehr im Widerspruch zu unseren eigenen Vorlieben stehen. Aus **Römer 14** wissen wir, dass es bei vielen Dingen des Lebens um Fragen der christlichen Freiheit geht, die dem einen keine Probleme in seinem Gewissen bereiten und tatsächlich auch vor Gott keine Sünde darstellen. Ein anderer hingegen glaubt nicht diese Freiheit zu haben und würde demzufolge sündigen, wenn er gegen eben sein Gewissen handelt.

Röm 14,5

Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!

Ferner gibt es tatsächlich eine ganze Reihe von Sünden, wie sie zum Beispiel im Familienalltag regelmäßig vorkommen, die auf jeden Fall nach **Spr 19,11** oder **1Petr 4,8** in Liebe zugedeckt werden können. Dazu zählen beispielsweise **unbedachte Worte und Handlungen**, auch **Unterlassungen**, die unserer Selbstsucht geschuldet sind wie auch **stolze Gedanken**, die in irgendeiner Weise zum Ausdruck gebracht werden.

1Petr 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. (siehe auch Spr 10,12; 17,9)

Insbesondere sollten wir solche Sünden anderer in Liebe zudecken, bei denen wir davon ausgehen können, dass der andere mit etwas Abstand ohnehin seine Verfehlung erkennt und auch bereit wäre, zu bekennen.

b. Wann sollte man Sünden in Liebe ansprechen?

Wie zuvor angesprochen ist es die biblisch gebotene Liebe, die uns in die Lage versetzt, die Verfehlungen unserer Geschwister zuzudecken, insbesondere diejenigen Sünden, die gegen uns gerichtet sind. Je mehr wir in der Erkenntnis der Gnade unseres Herrn Jesus Christus wachsen, umso mehr werden wir in der Lage sein, die Sünden anderer zu bedecken.

Je mehr wir in der Erkenntnis der Gnade unseres Herrn Jesus Christus wachsen werden wir auch unterscheiden können, welche Sünden wir nicht übersehen dürfen, weil diese zerstörerische Konsequenzen haben würden. Daher sind wir der Ansicht, dass es in den folgenden Fällen lieblos und falsch wäre, das Problem einfach zu ignorieren:

- wenn eine Sünde die Beziehung zwischen mir und dem schuldig gewordenen beeinträchtigt, sodass ich immer wieder an diese Sünde erinnert werde und schlecht über die betreffende Person denke, dann muss ich – um der Einheit des Leibes willen – diese Sünde ansprechen (vgl. Mt 5,23-24; Phil 2,1-4)
- wenn ich nicht davon ausgehen kann, dass die betreffende Person Christus immer ähnlicher wird – indem sie regelmäßig ihre Sünden bekennt und auf eine Veränderung zum Guten hin arbeitet –, dann ist eine Konfrontation mit der Sünde die einzige Möglichkeit, ihren geistigen Zustand zu offenbaren und ihr dabei zu helfen, eine Züchtigung von Seiten Gottes zu vermeiden (vgl. Hebr 3,12-14; Jak 5,19-20; 2Petr 1,5-10)
- wenn ich darum weiß, dass die Folgen dieser Sünde dem Ansehen Gottes sowie anderen Personen im Umfeld des schuldig gewordenen zum Schaden sind, dann sollte ich ihnen zuliebe sicherstellen, dass diese Person ihren Fehler erkennt und darüber Buße tut (Mt 18,6; 1Kor 5,6-7; 12,26).¹

¹ Wayne Mack, *Leben im Haus des Vaters – Ein praktischer Leitfaden für Gemeindeglieder* (Hünfeld: Christlicher Mediendienst Hünfeld GmbH 2010) S. 150.

An dieser Stelle ist noch wichtig darauf hinzuweisen, dass **das Übersehen von Sünden kein passiver Prozess ist.** Wenn ich unter Übersehen schlicht und ergreifend **nur ein Schweigen über eine Sache verstehe**, mir die Verfehlung des Bruders oder der Schwester wohl aber merke, um sie zu gegebener Zeit wieder hervorholen zu können, dann hat das nichts mit übersehen zu tun. Vielmehr laufe ich **Gefahr, über der Verfehlung zu brüten und innerlich eine Bitterkeit aufzubauen**, die irgendwann in offenem Zorn ausbricht. Das Zudecken von **1. Petrus 4,8** ist **vielmehr ein aktiver Prozess**, der seine **Kraft aus der Gnade und dem Evangelium des Herrn Jesus Christus schöpft.** **Eine Sünde zu bedecken bedeutet, sich ganz bewusst dafür zu entscheiden, nicht darüber zu reden, nicht darüber nachzudenken und es nicht zuzulassen, darüber bitter zu werden.**

Falls ich eine Sünde nicht einfach so auf sich beruhen lassen kann, wenn sie zu ernst ist, als dass man darüber hinwegsehen könnte, oder wenn sie weiterhin ein prägendes Verhaltensmuster im Leben des betreffenden bildet, dann muss ich hingehen und mit ihm liebevoll und konstruktiv über die Sünde sprechen.²

c. Und was ist mit meinen Rechten?

Nicht wenige von uns weigern sich, die Sünden unseres Nächsten in Liebe zuzudecken, weil sie argumentieren: „*Ich habe meine Rechte, ich bin im Recht, und es wäre nicht recht, wenn man demjenigen einfach so nachgeben würde!*“ Gerade in der Seelsorge begegnet dir dieses Argument regelmäßig, wenn es um Streitigkeiten zwischen zwei Parteien geht. Wenn es sich dabei um Christen handelt, dann können wir **unumwunden einwenden**: „*Wo wärst du heute bzw. wo würdest du die Ewigkeit verbringen, wenn Gott dich nach Recht und Gerechtigkeit behandeln würde?*“. Glücklicherweise behandelt uns Gott nicht auf eine Art und Weise, wie es unsere Sünde eigentlich erfordern würde. Denen gegenüber, die ihr Vertrauen auf Christus gesetzt haben, begegnet er mit Barmherzigkeit und Erbarmen – **und er erwartet von uns, dass wir ihm gleich tun.**

Lk 6,36

Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Manche von uns sind sogar stolz darauf, wenn sie ihre Rechte proklamieren und auf ihnen beharren. Doch dieser Stolz im Herzen offenbart genau die gegenteilige Einstellung, die unser Herr selbst hat und mit der er uns begegnete und auch heute noch täglich begegnet:

Phil 2,4-8

4 ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war,

² Ken Sande, *Sei ein Friedensstifter – Das Handbuch zur Biblischen Konfliktlösung* (Oerlinghausen: Betanien Verlag 2015), S. 97-98.

6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.

7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,

8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Mit anderen Worten, nicht alles was recht ist, ist auch recht in den Augen des Herrn. Es kann sein, dass Gott sogar von uns erwartet, dass wir Rechte aufgeben, die wir normalerweise nach moralischer oder juristischer Einschätzung besitzen.

- **Abram** hat von seinen Rechten keinen Gebrauch gemacht und **überließ Lot als erstes die Wahl**, welches Land er bevorzugt (*1Mo 13:5-12*)
- **Josef** hat von seinem Recht kein Gebrauch gemacht, **seine Brüder dafür zur Verantwortung zu ziehen**, dass sie ihn töten wollten und letztendlich als Sklave nach Ägypten verkauft haben (*1Mo 50,19-21*)
- **Paulus** hat nicht von seinem Recht Gebrauch gemacht, **finanzielle Unterstützung von der Gemeinde aus Korinth** zu erhalten (*1Kor 9,3-15*)
- und nicht zuletzt hat der **Jesus Christus alle seine Rechte aufgegeben**, als es zuließ, als das stellvertretende Opfer für dich und mich am Kreuz von Golgatha getötet zu werden (*1Petr 2,22-25*).

Andererseits sehen wir auch, dass Menschen in der Schrift ihre Rechte eingefordert haben, mit anderen über deren Sünde gesprochen haben und sie auch zur Verantwortung gezogen haben. Nachdem **Paulus aus dem Gefängnis in Philippi entlassen** wurde hatte zum Beispiel darauf bestanden, dass die Stadtverwaltung ihr ungerechtes Verhalten ihm gegenüber eingesteht (*Apg 16,35-39*). An anderer Stelle berief sich Paulus ganz bewusst auf seinen Rechte, die ihm als römischer Bürger zustanden (*Apg 22,25-29; 25,11*). **Offensichtlich gibt es Zeiten, in denen es richtig ist**, auf seine Rechte zu bestehen und andere Zeiten, in denen es richtig ist, sein Recht nicht einzufordern.

Im 1. Korintherbrief finden wir Weisheit, um unterscheiden zu können, wann man ein Recht einfordert und wann nicht:

1Kor 10,31-11,1

31 Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!

32 Seid unanstößig, sowohl für Juden als auch für Griechen als auch für die Gemeinde Gottes!

33 wie auch ich in allen Dingen allen zu gefallen strebe, dadurch, dass ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der vielen, dass sie gerettet werden.

1 Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

In der Gemeinde in Korinth gab es zahlreiche Auseinandersetzungen über viele Dinge, unter anderem auch über das Essen bzw. über erlaubte Speisen. **Paulus macht deutlich, dass es auf die Motivation ankommt, für was oder wen ich meine Rechte einsetze. Ein Recht ist nicht etwas was ich verdient**

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

habe und was ich zu meinem eigenen Nutzen besitze. Unsere Rechte sind vielmehr *Vorrechte*, die Gott uns verliehen hat, damit wir sie zu seiner Verherrlichung und zum Nutzen anderer einsetzen – insbesondere um andere Menschen zu helfen, Christus zu erkennen (*Bsp. Häusliche Gewalt und 1Petr 3,1ff: das Recht auf körperliche Unversehrtheit auf der einen Seite versus der Möglichkeit, für einen ungläubigen Ehemann ein Zeugnis für das Evangelium Jesus Christi zu sein.*).

Um zu erkennen, ob wir auf ein Recht bestehen sollten oder nicht, können wir uns die folgenden Fragen stellen:

- *Verherrliche ich Gott, indem mein Verhalten ein Zeugnis für die Kraft des Evangeliums in meinem Leben wird?*
- *Dient mein Verhalten dem Reich Gottes oder dient mein Verhalten meinem eigenen Reich, vielleicht sogar auf Kosten des Reiches Gottes*
- *Dient mein Verhalten meinem Nächsten oder mir selbst?*

Ebenso wie man Saatgut aufopfern muss, damit man ernten kann, so müssen wir oft auch unsere persönlichen Rechte und irdischen Güter für die Aussaat des Evangeliums aufgeben, damit es eine geistliche Ernte gibt (*Joh 12,24-26*). [Beispiel von Tim, der als Christ von seiner Vorgesetzten gemobbt und mit besonders schweren Traglasten betraut wurde; kommt zum Bandscheibenvorfall und zur Verhandlung auf Schmerzensgeld; Tim verzichtet nach einer Zeit ganz und gar auf den angebotenen Vergleich über EUR 5.000,-, weil er auch seinen Teil der Schuld erkannt hat (störte sich an einer Frau als Vorgesetzte); ein Betriebsratsmitglied fragt nach und geht mit dem Kommentar weg: „Das ist das erste Mal, das ich sehe, das ein Christ um seinen Glaubens willen etwas opfert“; viele gute Gespräche mit Kollegen; viel Gelegenheit, Zeugnis zu geben].

d. Auf die richtige Haltung kommt es an

Einer der Gründe, warum es uns oftmals so schwer fällt, Sünde zuzudecken, ist unsere überempfindliche Haltung oder die Tendenz, auf den Fehlern oder Verfehlungen der anderen herum zu reiten.

In dem *Brief des Apostels Paulus an die Philipper* finden wir eine hervorragende Anleitung, wie wir unsere Haltung inmitten eines Konflikts überprüfen können. Offensichtlich hatte Paulus von dem Streit der beiden Frauen in Philippi gehört und versorgt Evodia und Syntyche sowie ihre Weggefährten mit einer praktischen Anleitung, welche Haltung sie in einem Konflikt besonders beherzigen sollen.

Phil 4,4-9

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksa-

gung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

8 Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Leider werden diese Verse oftmals isoliert betrachtet oder bestenfalls in Bezug auf den Umgang mit Ängsten ausgelegt. Doch wie jeden anderen Abschnitt der Schrift sollten auch diese Verse in ihrem Kontext betrachten. Paulus spricht zuvor konkret den Konflikt zwischen zwei Frauen an und fordert seinen Mitgefährten, der nicht näher bezeichnet wird und bei dem es sich vermutlich um einen der Ältesten der Gemeinde in Philippi handelt, sowie Clemens auf, den beiden in ihrer Auseinandersetzung beizustehen. Wie an sehr vielen anderen Stellen in den Briefen des Apostels Paulus auch lässt er einer Aufforderung unmittelbar die Hilfe folgen, wie man dieser Aufforderung nachkommt. Bezeichnend ist auch, wie Paulus den Abschnitt in **Vers 9** schließt: „*und der Gott des Friedens wird mit euch sein!*“. Paulus schließt den **Vers 9** ganz bewusst mit dieser Verheißung, weil er in den Versen zuvor eben zahlreiche Schritte aufgezeigt hat, die man gehen muss, um in einer Konfliktsituation eine richtige Haltung zu entwickeln, die zum Frieden führt.

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Es scheint vermessen, jemanden in der Mitte eines Konflikts aufzufordern, sich zu freuen. Doch achten wir genau darauf, wie Paulus seine Ermunterung ausspricht. Die beiden Frauen bzw. ihre Weggefährten sollen sich nicht über den Konflikt freuen, sondern im Herrn. Paulus macht deutlich, dass eine gesunde Haltung bei einem drohenden oder bestehenden Konflikt darin besteht, dass man seine Augen von dem Konflikt weg auf den Herrn lenkt. Und nicht nur das allein, Paulus gebietet uns sogar, uns trotz einer etwaig schwierigen Situation zu freuen.

Und tatsächlich haben wir im Herrn allen Grund zur Freude:

- wir dürfen uns freuen, dass Gott bereits unseren größten Konflikt gelöst hat – er hat das Leben seines Sohnes für unsere Schuld gegeben, die uns von ihm getrennt hat
- wir dürfen uns freuen, dass Gott uns auch heute alle unsere Schuld vergibt, auch die Schuld, mit der wir zu dem Konflikt beigetragen haben
- wir dürfen uns freuen, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, der schnell ist, zu vergeben und langsam ist zum Zorn
- wir dürfen uns freuen, dass er uns als Auserwählte, als Heilige und als Geliebte behandelt und wir darin die Kraft bekommen können, mit anderen ebenso umzugehen

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

- wir dürfen uns freuen, dass obwohl unsere Schuld gegenüber Gott unverhältnismäßig größer ist als die Schuld des anderen uns gegenüber, Gott uns trotzdem vollständig vergeben hat
- wir dürfen uns freuen, dass der Konflikt mit unseren Mitmenschen im Vergleich zu der Gnade, die uns der allmächtige und ewige Gott in Christus hat zuteilwerden lassen, verschwindend gering ist
- wir dürfen uns darüber freuen, dass Gott souverän ist und in seiner Macht und Liebe letztendlich auch jede ungerechte Behandlung zugelassen hat, weil er damit zu seinen guten Zielen gelangt, die ihn verherrlichen und auch für uns dienlich sein müssen
- wir dürfen uns freuen, dass unabhängig davon, was unser Gegenüber tun wird, Gott alles gebrauchen wird, um mich in das Bild seines Sohnes umzugestalten
- wir dürfen uns freuen, dass Gott uns inmitten von Auseinandersetzungen seine unfehlbare Weisheit in seinem vollkommenen Wort anbietet

Paulus stellt diese gottzentrierte Perspektive direkt an den Anfang seiner Ratschläge, welche Haltung wir inmitten eines Konflikts entwickeln sollen, weil er nur zu gut weiß, welche Strategie Satans verfolgt. Eine der Listen Satans ist es, unseren Blick nur auf das Schwierige, in diesem Fall auf den Konflikt zu reduzieren. Satan ist ein Lügner und Mörder von Anfang an und möchte uns auf diese Art und Weise jede Kraft und auch jede Perspektive rauben. Paulus tritt mit dieser Ermahnung, uns im Herrn zu freuen – und das auch trotz eines drohenden oder bestehenden Konflikts – dieser falschen Haltung zielstrebig entgegen und zerstört damit diese Strategie Satans.

Jeder Mensch ist auf der Suche nach Freude, doch die Frage stellt sich, ob wir unsere Freude in den richtigen Dingen suchen bzw. unsere Hoffnung auf die richtigen Dinge setzen. Wenn wir unsere Freude davon abhängig machen, dass wir einer konfliktfreien Welt leben, so werden wir unweigerlich enttäuscht werden. Wenn wir unsere Hoffnung jedoch auf den Herrn setzen, auf das was er ist, was er getan hat, und was er jetzt in unserem Leben tun wird, auch trotz oder gerade durch eine schwierige Situation, so werden wir nicht enttäuscht werden und können tatsächlich Freude erleben, unabhängig von unseren äußeren Umständen.

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Der zweite Schritt, um in Konflikten eine angemessene Haltung zu entwickeln, ist, unsere Milde allen Menschen bekannt werden zu lassen. Das griechische Wort, das in unserer deutschen Übersetzung mit Milde wiedergegeben wird, hat einen großen Bedeutungsumfang. Es bedeutet geduldig, großherzig, sanft, höflich, rücksichtsvoll, großzügig, nachsichtig und maßvoll zu sein. Kurz gesagt, es beschreibt eine Eigenschaft, die das Gegenteil von reizbar, grob und aggressiv ist. In der Mitte eines Konflikts Milde aufzutreten ist eine vollmächtige und überführende Art und Weise, anderen die Gnade Gottes leibhaftig zu zeigen. Die Milde, von der Paulus hier spricht, wird auch gut im sechsten Kapi-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

tel des Galaterbriefs beschrieben: „**Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst! Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.**“ (Gal 6,1-2). Im Brief an die Galater ermahnt uns Paulus nicht nur zu einer gleichen Haltung der Milde, sondern **zeigt uns auch den Schlüssel auf, wie man eine solche Haltung erlangen und bewahren kann**. Wir sollen achtgeben, dass nicht auch wir versucht werden. Oder mit anderen Worten, wir sollen uns bewusst sein, dass wir in jeder Sünde, die uns in dem Leben eines anderen Menschen begegnet, selbst versucht werden können und selbst fallen können. Ein solches Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit lässt uns unserem Mitbruder oder unserer Mitschwester gegenüber Milde auftreten, selbst wenn es sich um die Person handelt, mit der wir im Konflikt stehen.

Jede Haltung und jede Sünde des Gegenübers, unter der wir in einem Konflikt leiden, ist eine Haltung oder Sünde, die auch wir an den Tag legen könnten.

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Paulus fordert uns in einem Konflikt ferner auf, dass wir unsere Angst und Sorgen, die sich in jedem Konflikt breit zu machen suchen, ablegen, und durch Gebet ersetzen sollen. Paulus fordert uns nicht nur einfach dazu auf, mehr zu beten, sondern er stellt **ganz konkret einen Zusammenhang zwischen Sorgen und Beten dar**. **Er will, dass wir jedes Mal, wenn Sorgen sich breitmachen wollen, wir diese mit Gebet beantworten sollen**. Jedes Mal, wenn uns in einem drohenden oder bestehenden Konflikt Furcht und Ängste umschleichen ist das die Zeit zur Anbetung. **Paulus weiß ganz genau, dass man seinen Ängsten und Sorgen, gerade inmitten eines Konflikts, nicht einfach absagen kann**. Niemand von uns kann im Vakuum leben. Paulus versorgt uns mit dem Schlüssel, wie wir solchen Sorgen und Ängsten entgegentreten: **wir wenden uns im Glauben an den, der in der Lage ist, alles zu schenken und alles nach seinem guten Plan zu führen**. **In einem Konflikt machen wir uns vielleicht sorgen um unseren Ruf, um unser Vermögen, um unsere Beziehungen, um unsere Zukunft, um unser Ansehen, in seltenen Fällen vielleicht sogar um unsere körperliche Unversehrtheit**. Paulus ermahnt uns, gerade in solchen Momenten nicht nur den Blick, sondern im Gebet auch handelnd an Gott zu treten. Er ist derjenige, der uns in der Vergangenheit seine Güte und Liebe nicht zuletzt durch den Opfertod seines Sohnes bewiesen hat. Wie wird er uns jetzt nicht, wenn wir ihn als seine teuer erkauften Kinder darum bitten, nicht auch nun mit seinem Sohn alles schenken **(Röm 5,1-9 und insbesondere 10)**.

Dieser Zusammenhang ist auch der Grund, warum Paulus uns ermahnt, **mit Danksagung zu beten**. **Danksagung richtet unseren Blick auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes, mit der der Herr uns auch in der Vergangenheit geführt und geholfen hat**. Von Dankbarkeit geprägtes Gebet wird langsam aber sicher die Furcht austreiben und durch Zuversicht und Vertrauen ersetzen: **„Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.“ (Jes 26,3)**. Die Psalmen zeigen uns wieder und wieder, dass David und auch das Volk Israel ihre **Furcht in ausweglosen Situationen dadurch**

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

überwinden konnten, indem sie sich an Gottes Treue in der Vergangenheit erinnerten und ihm dafür dankten (z.B. Ps 18, 40, 46, 68, 77, 78, 105, 106, 107, 136).

Wenn wir im dankbaren Gebet unseren Blick auf die Größe und Allmacht und Zuverlässigkeit und Treue des Herrn richten, geschieht etwas scheinbar unmögliches: die Anfeindungen, Sorgen und inneren Nöte, mit denen wir zu kämpfen haben, weichen allmählich einem Frieden, der derart überraschend ist, dass Paulus von ihm sagt, dass er alles Verstehen übersteigt.

Paulus ist dabei keinesfalls schwärmerisch. Er verspricht nicht, dass dieses dankbare Gebet automatisch zu einem äußeren Frieden zwischen den Konfliktparteien führen wird. Ganz im Gegenteil. Paulus ist realistisch genug, dass selbst unsere beste Haltung und unsere besten Bemühungen nicht zu äußerlichen Frieden mit unseren Zeitgenossen führen müssen (Röm 12,18). Doch Paulus spricht hier von einem Frieden, der unsere Herzen und unsere Gedanken bewahrt. Das dankbare Hinwenden zu Gott im Gebet produziert einen Frieden in unserem Inneren, der jeden Verstand übersteigen kann.

8 Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!

Wie zuvor schon erwähnt verleitet uns jeder Konflikt zu einem Tunnelblick. So wie wir uns in einer Auseinandersetzung oft nur auf das Böse konzentrieren können, was uns tatsächlich oder vermeintlich widerfahren ist, so sind wir genauso versucht, die andere Person verzehrt oder unausgewogen wahrzunehmen. In einer Auseinandersetzung konzentrieren wir uns meistens nur auf die schlechten Wesenszüge unseres Kontrahenten, übertreiben seine Fehler und übersehen seine Tugenden. Es ist doch bemerkenswert, wie wir in einem Moment von der anderen Person gut und anerkennend denken können, und uns im nächsten Moment in unserem Gegner nur noch das Schlimmste sehen können. Das kann dazu führen, dass wir seine Wertvorstellungen, seine Motive und seine Taten falsch beurteilen. Und diese negative Perspektive kann auch zu Verbitterung führen. Typisch für eine solche Haltung ist, dass man sich ständig damit befasst, wie man gekränkt wurde, und man meint, dass man das nicht verdient habe.

Paulus fordert uns auf, dass wir in solchen Situationen den nächsten so sehen sollen, wie er wirklich ist bzw. dass wir in Momenten der Auseinandersetzung ganz bewusst an die positiven Seiten unseres Gegners denken: *Worin ist der wahrhaftig?; Worin handelt er ehrbar und gerecht?; Was ist liebenswert an ihm und wofür genießt er einen guten Ruf?; Welche Tugenden kann ich an ihm finden (die mir eventuell selbst fehlen 😊)?; Wofür kann ich mein Gegenüber loben?*

Paulus will uns mit dieser Aufforderung keinen Sand in die Augen streuen oder uns dazu auffordern, nicht auch das negative bzw. sündige Verhalten zu erkennen und gegebenenfalls anzusprechen (Mt 18,15ff; Gal 6,1-2; Kol 3,16). Vielmehr möchte Paulus uns helfen, unserer natürlichen Neigung entgegenzuwirken, in Zeiten der Auseinandersetzung bei unseren Gegner allein die schlechten Seiten wahrzunehmen. Ein solcher Perspektivenwechsel geschieht offensichtlich nicht automatisch, sondern wir müssen bewusst dazu aufgefordert werden bzw. uns bewusst dafür entscheiden. Je ausgewoge-

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

ner wir die andere Person sehen, umso leichter wird es uns fallen, über manche Sünden hinwegzusehen bzw. den Prozess der Versöhnung auf biblische Art und Weise anzugehen.

Ein solcher Perspektivenwechsel kann auf zweierlei Weise hilfreich sein: wenn wir uns das Gute der betreffenden Person bewusst machen, werden wir häufig erkennen, wie viel wir verlieren, wenn unsere Streitigkeiten ungeklärt bleiben. Viele Ehen, Freundschaften und Geschäftsbeziehungen gehen zu Bruch, weil die Beteiligten ausschließlich auf den wunden Punkt des Konflikts sehen und dabei all das Gute und Konstruktive ihrer bisherigen Beziehung vergessen. Sich an das Positive zu erinnern kann die nötige Motivation dafür liefern, schmerzliche Differenzen aufzuarbeiten, durch die man vorübergehend getrennt wurde. Zweitens wird ein solches Verhalten auch die andere Seite anreizen, sich nicht nur auf das Negative zu konzentrieren. Je zutreffender und fairer man einander beurteilt und sich auf diese Weise entgegenkommt, desto freimütiger kann man offen und ehrlich mit seinen Differenzen umgehen.

In der Seelsorge sollten wir unbedingt auch an die Möglichkeit denken, unserem Ratsuchenden in diesem Bereich Hausaufgaben zu geben. Es soll zum Beispiel zwei Dinge auflisten, die ehrbar sind, und zwei Dinge, die gerecht sind, und wieder zwei Dinge, die rein, liebenswert und wohlklingend sind. Jedes Mal, wenn wir oder unser Ratsuchender versucht ist, einen Tunnelblick auf seinen Kontrahenten zu entwickeln, kann er sich diese Liste vornehmen, und bewusst über all die guten Seiten seines Gegenübers reflektieren. Gerade in einem Konflikt müssen wir lernen, unser Denken zu disziplinieren, um richtig und ausgewogen zu denken.

9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.

Zum Schluss weist der Apostel Paulus Evodia, Syntyche sowie Clemens und seinen Weggefährten und gleichermaßen auch uns an, das Gelernte zu praktizieren. Paulus selbst hatte bereits unter den Philippenern gelebt und war zu dieser Zeit enormen Konflikten und heftigen Kontroversen ausgesetzt (Apg 16,16-40). Die Philipper hatten ihn als in Aktion erlebt. Er hatte ihnen praktisch gezeigt, wie man mit Despoten umgeht. So wie die Philipper sind auch wir geneigt, Hörer und nicht Täter des Wortes zu sein. Deswegen ermahnt Paulus die Philipper und gleichsam uns, dass Wissen in die Praxis umzusetzen. All die guten Dinge, die Paulus in den vorangehenden Versen gelehrt hat, werden für die Philipper und gleichsam für uns völlig nutzlos und bedeutungslos bleiben, wenn wir sie nicht konkret versuchen, in die Tat umzusetzen. Das Wort Gottes will nicht nur belehren, es will auch überführen, zu rechtbringen und unterweisen (2Tim 3,16). In Auseinandersetzungen müssen wir demzufolge nicht nur beten und richtig denken, sondern auch richtig handeln. Die Frage, die sich stellt, ist also, ob du wirklich entsprechend Vers 6 Zeit in der Anbetung und in der Danksagung Gott gegenüber verbracht hast? Konzentrierst du dich wirklich auf den Herrn und seine Größe, seine Souveränität und seine Liebe, auch inmitten oder gerade inmitten einer Auseinandersetzung? Hast du dir entsprechend Vers 5 Gedanken darüber gemacht, in welcher Gnade du vor Gott in Jesus Christus stehst und wie dich dieses Denken zur Milde anregen soll? Hast du dich entsprechend Vers 8 hingesezt, und wirklich über dein Gegenüber nachgedacht, was an ihm oder ihr war und ehrbar und gerecht und rein und liebenswert und wohlklingend und tugendhaft und lobenswert ist? Es ist nicht genug, das Wort Gottes

Biblische Konfliktlösung 05 | Seminar^{90'}
Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge

zu studieren oder sich heute hier diesem Vortrag auszusetzen. Es ist nicht genug, all die Dinge, die wir hier besprechen, aufzuschreiben oder gar sorgfältig in Erinnerung zu behalten. Erkenntnis ist keine wahre Erkenntnis im biblischen Sinn immer solange sie nicht in die Tat umsetzen.

Wenn wir allerdings die oben genannten Schritte tatsächlich praktizieren und unsere Haltung an Gottes Prinzipien prüfen, dann werden wir überrascht sein, wie oft wir über die Sünden anderer hinwegsehen und erfahren können, wie war die wunderbare Verheißung ist: *„Der Gott des Friedens wird mit euch sein.“*

4. Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge

Der Herr Jesus ermahnt uns in *Matthäus 7,3-5* mit sehr drastischen Worten:

Matt 7,3-5

3 Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

4 Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge?

5 Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

Lasst uns zu diesen Worten einige Beobachtungen machen:

—Der Jesus gibt uns zunächst einmal eine Reihenfolge vor. Bevor wir uns mit den Sünden unseres Bruders beschäftigen soll uns zunächst einmal um unsere eigenen Sünden kümmern bzw. prüfen, welchen Beitrag wir zu dem Konflikt geleistet haben. Geradezu meisterhaft deckt der Herr Jesus auf, dass jeder von uns versucht ist, sich in einem Konflikt auf die Sünden und Verfehlungen des anderen zu konzentrieren, um dabei die eigene Schuld geflissentlich zu übersehen. Im Vers drei handelt es sich offensichtlich um eine rhetorische Frage, auf die der Jesus keine Antwort erwartet. Vielmehr will er uns mit der Frage zum Denken anregen und gleichzeitig überführen: *Warum konzentriert du dich so auf den Splitter in deines Bruders Auge, den Balken aber in deinem Auge nimmst du dabei nicht wahr?*“ Der Herr Jesus ist der Kenner der Herzen und weiß nur zu genau, dass wir in einem Konflikt versucht sind, uns permanent auf die Ungerechtigkeit zu konzentrieren, die unser Gegenüber an den Tag legt und dabei versucht sind, unsere eigene Sündhaftigkeit zu übersehen. Es ist doch bezeichnend, wie lange und ausführlich und tiefgehend wir nach einem Streit über die Verfehlungen und verletzenden Worte unseres Gegenüber nachdenken können, und wie wenig Zeit und Aufwand wir